

„Das Bild der Unis geraderücken“

Österreichs erste **Rektorenchefin** Sonja Hammerschmid will es anders angehen. Sie möchte zeigen, was Unis leisten, nicht nur, was ihnen fehlt.

ALEXANDRA PARRAGH

2010 wurde Sonja Hammerschmid zur ersten Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität (Vet-med) bestellt. Nun ist die 47-jährige Oberösterreicherin auch noch erste Präsidentin der **Univeristätenkonferenz**. Was sie vorhat.

SN: Haben Sie sich an die Anrede „Frau Präsidentin“ schon gewöhnt?

Hammerschmid: (lacht) Nein, in keinem Fall. Das muss erst sickern. Noch bin ich nur designiert. Meine Amtszeit beginnt erst am 1. Jänner.

SN: Wieso sind Sie angetreten? Haben Sie als Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität nicht genug zu tun?

Selbstverständlich habe ich das. Aber Bildung und Wissenschaft sind schon immer ganz zentrale Anliegen für mich. Ich bin zutiefst überzeugt davon, dass die Wettbewerbsfähigkeit und das Wohl unseres Landes steht und fällt mit gut funktionierenden **Universitäten** und den klugen Köpfen, die sie hervorbringen. Und das nicht nur in den naturwissenschaftlichen und technisch orientierten Fächern, sondern auch in den Geisteswissenschaften und an den Kunstuniversitäten. Denken Sie an die gesellschaftlichen Herausforderungen, vor denen wir stehen: die Terroranschläge in Paris, die Migrationsströme, die Integration. Mir ist es wichtig, dass wir das Bild der Unis in der Öffentlichkeit geraderücken.

SN: Wie meinen Sie das?

Wir reden ständig von den Finanzierungsproblemen der Universitäten

anstatt davon, was die Universitäten der Gesellschaft nützen. Ich bin zutiefst davon überzeugt, wenn wir das stärker in die Breite bringen, dann tun sich die Unis auch bei Budgetverhandlungen leichter. Es muss allgemein verständlich werden, wieso jeder Cent an Steuergeld, der in die Universitäten fließt, gut investiertes Geld ist.

SN: Was werden Sie noch anders angehen als Ihr Vorgänger Heinrich Schmidinger?

Ich gestalte gern – und das vor allem im Team. Wir sind nur **21 Rektoren und Rektoren**. Daher ist mir wichtig, dass wir alle zusammenarbeiten. Wir Rektoren sind nur so stark, soweit wir gemeinsame Positionen entwickeln können.

SN: Trotzdem sind auch Sie mit denselben Problemen konfrontiert: knappe Kassen, überfüllte Hörsäle.

Ein generelles Rezept habe ich dagegen auch nicht. Wir werden über die kapazitätsorientierte Studienplatzfinanzierung reden müssen. Wir werden auch über Zugangsregelungen in ausgewählten Massenfächern reden müssen. Die Universitäten können nicht unendlich viele Studierende aufnehmen. Wir müssen daran arbeiten, dass wir die besten Absolventen hervorbringen. Das geht nur mit einem nachhaltig verbesserten Betreuungsverhältnis.

SN: An Ihrer Uni gibt es ein Aufnahmeverfahren. Sollten sich alle Unis ihre Studierenden aussuchen dürfen?

An den Medizinischen Unis und den Kunstunis, die sich ihre Studierenden aussuchen können, schlie-

ßen diese zu einem hohen Anteil ihr Studium auch ab. Schauen Sie nach Dänemark. Dort gibt es keine Zugangsbeschränkungen, aber die Unis werden nach absolvierten ECTS-Punkten, also abgelegten Prüfungen, finanziert. So ginge das natürlich auch.

SN: Und Studiengebühren?

Die dürften vom Tisch sein. Aber das müssen Sie die Koalitionspartner fragen. Ich ganz persönlich – und das ist nicht die **uniko-Position** – habe nichts gegen Studiengebühren in moderater Höhe, wenn zugleich die Stipendien ausgebaut werden. Meine Uni war eine der acht, die vor ein paar Jahren Studiengebühren auf eigene Faust eingehoben hatten.

SN: Soll die Quotenregelung an den Medizinischen Unis verlängert werden?

Dafür plädiere ich. Zugleich müssen sich aber auch die Rahmenbedingungen für Ärzte ändern, damit sie nach ihrem Studium in Österreich bleiben. Wir haben an der Vet-med keine Quote, aber auch 30 Prozent deutsche Studierende.

SN: Sie sind die erste Frau an der uniko-Spitze und ohne Professur. Macht das einen Unterschied?

Für diese Aufgaben muss ich nicht die beste Wissenschaftlerin sein, sondern diejenige mit guten Management- und Führungsqualitäten. Ich hoffe, dass ich nicht nur deshalb zur uniko-Präsidentin gewählt wurde, weil ich eine Frau bin. Wenn sich andere Frauen auf ihrem Karriereweg dadurch bestärkt fühlen, tue ich das gern.



Sonja Hammerschmid setzt auf Teamarbeit.

BILD: SN/APA/GEORG HOCHMUTH

Leistungsvereinbarungen fixiert Was die Unis 2016 bis 2018 bekommen

Die Geldmittel bleiben knapp. Die neuen Leistungsvereinbarungen, die die Budgets der 21 öffentlichen Unis und der Donau-Universität Krems für 2016 bis 2018 regeln, wurden eben erst fixiert. Mit den 615 Mill. Euro zusätzlich lassen sich jedoch nicht viel mehr als die steigenden Gehälter, Mieten und die Inflation abgelden. Insgesamt steigt das Hochschulbudget von 9,1 auf 9,7 Mrd. Euro.

750 Mill. Euro davon sind sogenannte „Hochschulraumstrukturmittel“, für die sich die Unis

bewerben müssen. Sie werden nach der Anzahl der prüfungsaktiven Studierenden und Absolventen, dem Wissenstransfer (Forschungsprojekte) sowie Kooperationen vergeben.

Eine Sorge hat sich nicht bewahrt. Die Unis müssen mit ihrem Budget nicht für die zusätzlichen Ärztegehälter an der Medizinischen Universität Wien aufkommen, die aufgrund des neuen Ärztearbeitszeitgesetzes anfallen. Sie tangieren die Unis nicht. Das Geld stammt aus der Zwei-Prozent-Reserve des Wissenschaftsministeriums.

Meinungsfreiheit gilt auch für dumme und hohle Köpfe

Wer dem reichen Mächtigen-Politiker Donald Trump einen Maulkorb verpassen will, der tut sich nichts Gutes.

Die Menschen in Europa und Nordamerika haben sich Menschenrechte und Meinungsfreiheit mühsam erkämpft. Sie haben sich gegen Monarchen aufgelehnt, gegen blutrünstige Diktatoren, gegen die starre Macht von Kirchen und Religionsgemeinschaften. Manche verließen ihre Heimat, um jenseits des Atlantiks nach ihrer eigenen Façon glücklich zu werden.

Besonders die Meinungsfreiheit ist in jüngster Zeit arg unter Beschuss geraten. Aus den verschiedensten Gründen gelten gerade in Europa Beschränkungen dafür, welche Äußerungen juristisch bedenklich sind und welche nicht. Dank der Schrecken des Holocausts wissen wir, dass wir Hassreden und die Verherrlichung eines brutalen Regimes nicht dulden dürfen. Wir lassen uns auch rassistische Reden nicht bieten, und solche, die zu Gewalt aufrufen, schon gar nicht.

Andererseits hat im Rahmen der Meinungsfreiheit jeder das Menschenrecht, sich unsterb-

lich zu blamieren. Und genau das tut jener seltsam frisierte Schreihals, der derzeit in den USA im Rennen um die Kandidatur der Republikaner für die Präsidentschaftswahl im kommenden November vorn liegt. Donald Trump redet so viel Unsinn, dass man es als zivilisierter Mensch mit Freude an politischen Diskussionen gar nicht mehr fassen kann.

Trump fischt ganz offensichtlich in einem Wählerreservoir nach Stimmen, in dem man sich umso fester auf die Schenkel klatscht, je dümmer ein Spruch ist. Nun hat er sich freilich gewaltig in die Nesseln gesetzt, als er sich mit den Briten anlegte. Auf eine besonders nassforschige Behauptung über No-go-Areas in London sammelten empörte Engländer Unterschriften, mit denen sie ein Einreiseverbot für Trump forderten.

Nun, es ist verständlich, dass kein Land der Welt sich von einem Hohlkopf beleidigen lassen will, der glaubt, er könne sich alles erlau-

ben, weil er reich ist. Dem Mann aber das Wort zu verbieten oder ihn auszusperrn ist sicher die falsche Maßnahme. Donald Trump hätte es verdient, dass man ihn überall, wo er seine Dummheiten loslassen will, bereitwillig empfängt und seine Phrasen mit dem honoriert, was sie verdienen: mit homerischem Gelächter. Ganz so, wie man jeden Phrasendrescher auslachen sollte, der Propagandasätze absondert, ohne über deren Inhalt nachzudenken.

Dann gingen ziemlich viele politische Ankündigungen, Vorschläge und Versprechungen in lautem Gelächter unter, weil sie als das erkannt werden, was sie sind: Hohle Phrasen, die nichts dazu beitragen, dass auch nur ein einziges unserer Probleme gelöst wird. Man denke nur an das berühmte Nulldefizit, die Reformen im Bildungsbereich und die ach so sehr gesicherten Pensionen der Zukunft.

HEVI
Viktor Hermann



VIKTOR.HERMANN@SALZBURG.COM